

Emil Nolde

Lebensdaten Biografie Bedeutung

* 7. August 1867 als Hans Emil Hansen in Nolde bei Burkal, Schleswig-Holstein
† 13. April 1956 in Seebüll

Emil Nolde ist einer der führenden Maler des Expressionismus und war Mitglied der Künstlergruppe „Brücke“. Er ist einer der großen Aquarellisten in der Kunst des 20. Jahrhunderts. Nolde ist bekannt für seine ausdrucksstarke Farbwahl.

Jugendjahre und Ausbildung

Sein Geburtsort Burkal - gelegen im nördlichen Teil des Herzogtum Schleswig - gehörte von 1867 bis 1920 zu Preußen und somit zum Deutschen Reich. Nach einer Volksabstimmung wurde es dänisch. Nolde erhielt die dänische Staatsbürgerschaft, die er bis an sein Lebensende behielt. Nolde verstand sich aber nicht als Däne, sondern zeitlebens als Angehöriger der deutschsprachigen Minderheit in Nordschleswig.

Seine Jugendjahre auf dem elterlichen Hof in Nolde waren geprägt von harter Arbeit und einem relativ kargen Leben. Er war der jüngste von drei Brüdern und hatte eine jüngere Schwester.

Von 1884 bis 1888 ließ er sich als Schnitzer und Zeichner an der Kunstgewerbeschule in **Flensburg** ausbilden. Danach arbeitete er für verschiedene Möbelfabriken, unter anderem in München, Karlsruhe und Berlin.

1892 trat er am Gewerbemuseum in **St. Gallen** eine Stellung als Lehrer für gewerbliches und ornamentales Entwurfszeichnen an, die er bis 1897/1898 innehatte.

Er arbeitete zunächst an einer Reihe von Landschaftsaquarellen und Zeichnungen der Bergbauern. Nolde wurde schließlich durch kleine farbige Zeichnungen der Schweizer Berge bekannt.

Er ließ Postkarten dieser Arbeiten drucken, die ihm dann schließlich ein Leben als freier Künstler erlaubten. Er ging nach **München**, wurde allerdings von der Akademie abgelehnt und begann zunächst ein Studium an der privaten Malschule Adolf Hölzels in **Dachau**, bevor er 1899 an die Académie Julian in Paris ging.

1900 mietete er ein Atelier in **Kopenhagen**. 1902 heiratete er dort die 23 Jahre alte dänische Schauspielerin Ada Vilstrup (1879–1946). Mit ihr zog er 1903 auf die Insel Alsen. Auf der Insel **Alsen** lebte er ab 1903 in einem Fischerhaus. Als Atelier diente ein Bretterverschlag am Strand. Ab 1905 lebte er **im Winter meist in Berlin** zunächst am Tauentzien, dann in der Bayernallee in Berlin-Westend.

Seit 1902 nannte sich Nolde nach seinem nordschleswigschen Heimatdorf. Er wurde Mitglied der Schleswig-Holsteinischen Kunstgenossenschaft und nahm zwischen 1903 und 1912 an fünf Ausstellungen teil.

Von 1906 bis 1907 war er Mitglied der Künstlergruppe **Brücke** und begegnete in Berlin Edvard Munch. In der kurzen Zeit, in der er Brücke-Mitglied war, brachte er die Radierung in die Gemeinschaft und vermittelte Kontakte zu dem Hamburger Sammler und Kunstmäzen Gustav Schiefeler. 1909 wurde Nolde Mitglied der **Berliner Secession**.

1910 kam es zum Bruch innerhalb der Berliner Secession, als viele Werke meist expressionistischer Künstler von der Jury zurückgewiesen worden waren. Auf Initiative von Georg Tappert, gefolgt von Max Pechstein und weiteren Künstlern, so auch Nolde, bildete sich die **Neue Secession**. Sie eröffnete ihre erste Ausstellung unter dem Titel „Zurückgewiesene der Secession Berlin 1910“.

Erste religiöse Bilder entstanden: Abendmahl, Pfingsten und Verspottung.

Von Herbst 1913 bis Ende August 1914 unternahm er als Mitglied der Medizinisch-demographischen Deutsch-Neuguinea-Expedition des Reichskolonialamtes eine Reise in die **Südsee**, auf der Rückreise begann der **Erste Weltkrieg**. Nolde zog 1916 in das kleine Bauernhaus **Utenwarf** an der Westküste nahe Tondern. Die heftigen Auseinandersetzungen um die deutsch-dänische Grenzziehung nach dem Ersten Weltkrieg waren ihm zuwider, und obwohl er sich als Deutscher fühlte, nahm er komplikationslos die dänische Staatsbürgerschaft an, als sein Geburtsort 1920 an Dänemark fiel.

Erst als das Land um Utenwarf zunehmend erschlossen wurde, zog er mit seiner Frau auf die deutsche Seite der Grenze, da ihn dort die Landschaft an seine Heimat bei Nolde erinnerte. Das Ehepaar erwarb 1926 eine leerstehende Warft, die sie **Seebüll** nannten und auf der bis 1930 das gleichnamige Wohn- und Atelierhaus des Malers erbaut wurde. Sie wohnten zunächst in dem benachbarten Bauernhaus „Seebüllhof“, das sie gemeinsam mit der Warft und den umliegenden Weideflächen erworben hatten. Der Umzug in das neu erbaute Haus „Seebüll“ erfolgte im Jahr 1930. 1937 wird dem Wohnhaus ein Atelierhaus mit Bildersaal angefügt. Der Bau ist nach Entwürfen Emil Noldes aus Backstein errichtet worden.

Nolde war früh der Überzeugung, die „germanische Kunst“ sei allen anderen weit überlegen. Er wurde 1934 Mitglied der NSAN, einer der verschiedenen nationalsozialistischen Parteien in Nordschleswig.

Nolde war auch antisemitisch eingestellt, wie aus vielen Dokumenten hervorgeht - so auch aus seinem Buch Jahre der Kämpfe, das 1934 erschien. Er kämpfte gegen jüdische Kunsthändler wie Paul Cassirer und Maler wie Max Liebermann. Zugleich sprach er sich dagegen aus, moderne französische Malerei der Stilrichtungen Impressionismus, Kubismus, Surrealismus, Fauvismus und Primitivismus im deutschen Kunsthandel anzubieten.

Zu Beginn der Zeit des **Nationalsozialismus** schätzten Teile der Nazi-Führung seine Kunst und seine kunstpolitische Einstellung. Auch Joseph Goebbels gehörte neben Albert Speer zu den Förderern von Nolde. Trotzdem wurde Nolde, ohne dass er das ernst genommen hätte, von einem Teil der NS-Führung verfolgt - dazu gehörten Alfred Rosenberg und Adolf Hitler selbst.

Nolde war daher sehr überrascht, dass seine Werke von den Nationalsozialisten als Entartete Kunst diffamiert wurden. Noldes Gemälde Leben Christi bildete den Mittelpunkt der nationalsozialistischen Propagandaausstellung „Entartete Kunst“ im Jahr 1937. Die Verfolgung Noldes ging aber weiter. Einige Zeit später wurden über tausend Bilder Noldes beschlagnahmt, zum Teil verkauft und zum Teil zerstört.

Malverbot: 1941 wurde er wegen „mangelnder Zuverlässigkeit“ aus der Reichskammer der bildenden Künste ausgeschlossen, wodurch ihm die professionelle Arbeit als Künstler untersagt blieb.

Nach 1945 erhielt Nolde zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen.

Im Jahr 1946 starb seine Frau; zwei Jahre später heiratete er Jolanthe Erdmann (* 9. Oktober 1921 in Berlin; † 13. Juni 2010 in Heidelberg), Tochter des Komponisten und Pianisten Eduard Erdmann. Bis 1951 malte er noch über 100 Gemälde und bis 1956 viele Aquarelle. Emil Nolde war Teilnehmer der documenta 1 (1955), seine Werke wurden dann auch posthum noch auf der documenta II (1959), und auch auf der documenta III im Jahr 1964 in Kassel gezeigt.

Emil Nolde starb am 13. April 1956 in Seebüll, wo er – neben seiner 1946 verstorbenen ersten Frau Ada – seine letzte Ruhestätte fand.

Nachlass

Haus Seebüll, das heutige Nolde-Museum

Aus seinem Nachlass entstand 1957 die Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde (Nolde Stiftung), die im ehemaligen Wohnhaus des Malers das Nolde-Museum errichtete. Die Stiftung präsentiert dort in jährlich wechselnden Ausstellungen Noldes Werk und widmet sich Echtheitsfragen zu Objekten mit Zuschreibung an Nolde.

Das Werk Noldes umfasst neben Gemälden auch Lithografien und klein- bis großformatige Aquarelle. Seine Motive sind sehr vielfältig, er malte unter anderem Landschaften, religiöse Motive oder das Berliner Nachtleben. Bekannt wurde er auch durch die Aquarelle von seiner Südsee-Reise als Mitglied der medizinischen „Deutsch-Neuguinea-Expedition“, die ihn durch Moskau, Sibirien, Korea, Japan und China führte.

In den Blumen-Aquarellen konnte Nolde seine Vorstellung von der Musikalität und der absoluten Wirkung der Farben realisieren, ohne die Bindung an die Natur zu verlieren.

Er selbst sagte zur Bedeutung von Farben für sein Werk: Ich liebe die Musik der Farben ... Die Farben sind meine Noten, mit denen ich zu- und gegeneinander Klänge und Akkorde bilde.

Wichtige Ausstellungen:

Emil Nolde (1867-1956)

Grand Palais, Galeries nationales, Paris

25. September 2008 – 19. Januar 2009